Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 180 (2014)

Heft: 10

Artikel: Asymmetrische Kriegsführung in der Ostukraine

Autor: Gubler, Hans Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-515500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Asymmetrische Kriegführung in der Ostukraine

Seit Ende April 2014 kämpfen ukrainische Truppen gegen bewaffnete russische Aufständische um die Kontrolle der Regionen Donezk und Luhansk. Russland unterstützt die russischen Rebellen mit Waffen und Personal.

Hans Peter Gubler, Redaktor ASMZ

Von der Regierung in Kiew wird der militärische Einsatz in der Ostukraine als Anti-Terror Operation im Innern eingestuft. Daran beteiligt sind neben den regulären ukrainischen Streitkräften auch Einheiten des Innenministeriums, Truppen des Grenzschutzes sowie eigene paramilitärische Gruppen. Sie versuchen seit einigen Monaten ohne erkennbaren Erfolg, die von russischen Rebellen besetzten Gebiete zurückzuerobern. Als grösste militärische Herausforderung hat sich in den letzten Wochen der Kampf im urbanen Umfeld gegen einen mit asymmetrischen Mitteln kämpfenden Gegner herausgestellt. Dieser gelangte im Verlaufe der Kampfhandlungen in den Besitz leistungsfähiger Waffen und setzt die meist unbeteiligte Zivilbevölkerung gezielt für seine Zwecke ein. Auf internationalen Druck hin sind die ukrainischen Streitkräfte zudem gezwungen, Verluste unter der Zivilbevölkerung und Kollateralschäden vermehrt zu vermeiden.

Kampfwertgesteigerte Panzer T-72B wurden ab Ende August aus Russland eingeschleust.

Kampfkraft der russischen Rebellen

Gemäss internationalen Schätzungen dürften die pro-russischen Aktivisten unterdessen über etwa 15 000 Kämpfer verfügen. Anfänglich hat es sich mehrheitlich um einheimische Kräfte gehandelt, die mehr Autonomie von Kiew, respektive einen Anschluss an Russland forderten. Im späteren Verlauf sind Deserteure der lokalen ukrainischen Sicherheitskräfte dazugekommen sowie zunehmend auch Freiwillige und Söldner aus Russland. Neben ethnischen Russen und Kosaken befinden sich darunter auch Söldner aus Tschetschenien sowie ab Ende August 2014 angeblich auch Soldaten der russischen Streitkräfte. Ihre Motivation reicht von Abenteuerlust bis hin zum Ziel, Teile der Ost- und Südukraine zu besetzen und daraus einen sogenannten Staat «Neurussland» zu bilden.

PAL-System AT-4 «Spigot».

Anfänglich verfügten die russischen Separatisten lediglich über leichte Infanteriewaffen. Erst im Verlaufe der Kampfhandlungen gelangten sie in den Besitz schwerer Waffen; einerseits durch Erbeutung ukrainischer Kampfmittel und andererseits durch eine zunehmende grenzüberschreitende Unterstützung aus Russland. Wie eine umfassende Bildauswertung zeigt, verfügen die Aufständischen heute im Wesentlichen über folgende Waffen:

Einige Dutzend Kampfpanzer T-64BV, die zu Zeiten der Sowjetunion bei den Malishev-Werken in Kharkov (Ukraine) produziert worden sind. Das Gros dieser Kampffahrzeuge dürfte aus ukrainischen Beständen stammen. Seit Ende August 2014 sind auch Panzer T-72B erkannt worden, die mit Sicherheit aus Russland überführt worden sind.

Luftlandepanzer der Typen BMD-1 und BMD-2. Ein wesentlicher Teil davon sind vermutlich Beutewaffen von ukrainischen Luftlandeeinheiten. Es bestehen aber auch Hinweise auf eine mögliche Präsenz russischer Luftlandesoldaten, inklusive deren Bewaffnung und Ausrüstung.

Kampfschützenpanzer der Typen BMP-1 und BMP-2, Truppentransporter BTR-60 und BTR-70 sowie einige BTR-4 aus ukrainischer Produktion. Ein wesentlicher Teil der älteren Fahrzeugtypen dürfte aus den immer noch vorhandenen Materialdepots in dieser Region stammen, die seinerzeit nach dem Zerfall des WAPA angelegt worden sind.

Luftlandepanzer BMD-1 mit Kanone 73 mm.
Bilder: UKR mil photos

Eine grössere Anzahl von Kanonen-Haubitzen 122 mm D-30, vermutlich aus ukrainischen Beständen; diese Geschütze werden heute in der russischen Armee nicht mehr genutzt. Eingesetzt wurden zudem Mehrfachraketenwerfer 122 mm Grad (BM-21) sowie einige Panzerhaubitzen 152 mm 2S19 «Msta-S», die von den ukrainischen Kräften erbeutet worden sind.

Mobile Boden-Luft-Lenkwaffensysteme Buk-M1 (SA-11) sind seit dem Abschuss der malaysischen Passagiermaschine MH17 in der Krisenregion nicht mehr erkannt worden. Grundsätzlich steht aber dieser Waffentyp sowohl bei den ukrainischen als auch den russischen Streitkräften im Einsatz. Noch ist die genaue Herkunft der vermutlich durch russische Rebellen eingesetzten Buk-M1 nicht geklärt. Gegen Ziele der ukrainischen Luftwaffe (Helikopter und Flugzeuge) wurden vor allem diverse Typen von Einmann Flablenkwaffen (MANPADS) erfolgreich eingesetzt, wie beispielsweise SA-18 «Igla», SA-14 «Strela-3» und Waffen vom Typ «Grom» aus polnischer Produktion.

Kampfpanzer T-64BV aus ukrainischen Beständen.

Eine grosse Zahl von Panzerabwehrwaffen; PAL-Systeme der Typen AT-4 «Spigot», AT-5 «Spandrel», sowie die bekannten Raketenrohre RPG-7, RPG-18 und RPG-22, die mit unterschiedlichen Gefechtskopftypen ausgerüstet werden können.

Fazit

Russland unterstützt die Rebellen in der Ukraine sowohl direkt mit Waffen und Kämpfern als auch indirekt mit Logistik und Ausbildung. Zudem lässt Moskau zu, dass Kämpfer und Waffen ungehindert in die Ukraine gelangen und der grenznahe Raum als Rückzugsraum für die Aufständischen genutzt werden kann. Zusätzlich dürften Freiwillige der Aufständischen in speziellen russischen Ausbildungseinrichtungen auf ihren Einsatz in der Ukraine vorbereitet werden. In letzter Zeit mehren sich die Hinweise, dass auch direkt russische Einheiten im Konflikt involviert sind; bisher fehlen allerdings schlüssige Beweise.

Grundsätzlich sind die Rebellen auf die militärische und ideologische Unterstützung aus Moskau angewiesen, um sich auch weiterhin gegen die ukrainischen Truppen erfolgreich behaupten zu können. Ohne diese Unterstützung würde der Widerstand der russischen Aufständischen relativ rasch zusammenbrechen. ■

Gezieltes Engagement

BearingPoint bietet Management- und Technologieberatung, die Strategien mit neuen technischen Möglichkeiten verknüpft. Wir entwickeln individuelle Lösungen auf persönlicher Basis. Unternehmen und Organisationen profitieren von messbaren Ergebnissen, wenn sie mit uns zusammenarbeiten.

www.bearingpoint.com

BearingPoint.